

Lauensteiner Glashütte

1701 bis 1886

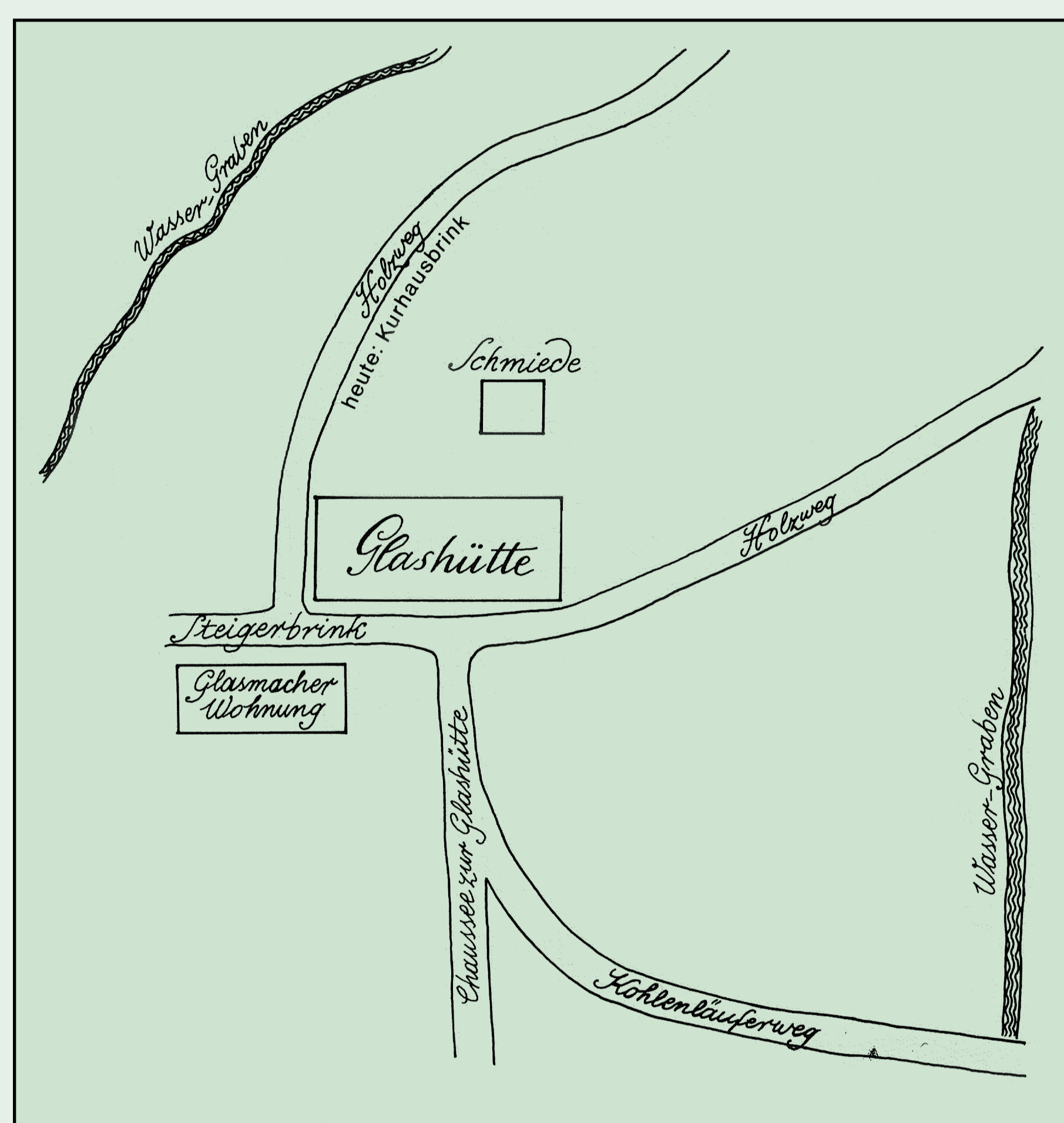
Der Oberamtmann des Amtes Lauenstein, Conrad Werner Wedemeyer, gründete 1701 in Osterwald eine Feinglashütte zur Herstellung von weißem Hohlglas. Durch die Verpflichtung des englischen Glasmachers Tisag konnte erstmalig im Kurfürstentum Hannover Kreide- und Kristallglas gefertigt werden. Zeitgleich setzte man hier Steinkohle kontinuierlich als Energieträger zur Glasschmelze ein.

1717 erwarb der Schichtmeister Günther Bremer die Glashütte und übergab sie 1734 an seinen Sohn. Nach dessen Ableben verkauften die Erben 1768 das Unternehmen an die hannoversche kurfürstliche Kammer. 1827 privatisierte der Staat die Glashütte wieder und die Besitzer wechselten mehrmals. Die Fertigung des feinen Hohlglases gab man auf.

Schließlich kaufte 1867 Emil Boetticher das Unternehmen. Aufgrund des Konzentrationsprozesses in der Glasbranche übernahm er 1885 außerdem die Glashütte in Oldendorf und verlagerte die Produktion aus Osterwald dorthin. Die Gebäude - bis auf das Herrenhaus - wurden 1897 abgerissen.



Glashütte mit Herrenhaus um 1840



Lageplan, 1827



Pokale aus der Lauensteiner Glashütte, 18. Jahrhundert

Produktion

Neben den prunkvollen Pokalen, Sekt- und Weingläsern

fertigten die Glasmacher auch Gebrauchsglas. Dem Zeitgeschmack des Rokoko gemäß versah man in der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts die Gläser mit goldenen, im ausgehenden Jahrhundert mit blauen Rändern. Das Lauensteiner Glas ist wegen seiner Qualität ein begehrtes Sammelobjekt. Besonders die Güte der Vergoldung gilt als hervorragend.

Die mit einem Löwen gekennzeichneten Glaswaren lassen sich der staatlichen Ära zwischen 1768 und 1827 zuordnen. Der Löwe war zugleich eine Herkunfts- und Qualitätsmarke. Anfang des 19. Jahrhunderts entsprach das Glas nicht mehr dem Zeitgeschmack mit der Folge, dass die Glashütte Verluste schrieb. Außerdem unterblieben notwendige technische Modernisierungen. Nach 1837 erfolgte allmählich ein Produktionswechsel. Die Produktpalette umfasste sämtliche Sorten grünes Glas - vor allem Flaschen (Flaschen) - Weiß- und Medizinglas, später auch Teller, Schalen, Henkelgläser sowie Tintenfüßer. Anfangs erfolgte der Verkauf nach Hannover, Braunschweig, Bentheim und Hameln. Adel wie Bürgertum, selbst die Kurfürsten von Hannover und späteren Könige von Großbritannien, bevorzugten das Lauensteiner Glas. Ende des 18. Jahrhunderts übernahmen zunehmend ortsansässige Glashändler den Absatz. Mitte des 19. Jahrhunderts exportierte man vorrangig Flaschen über Hamburg und Bremen ins Ausland, besonders nach Südamerika.

Beschäftigte

Die Beschäftigtenzahlen betragen bis 1812 zwischen 12 und 19 Personen. Nach dem Verkauf der Glashütte und der Umstellung der Produktion ab 1837 waren zeitweise bis zu 65 Personen angestellt.

Glasstelen-Standorte der Deister-Süntel-Osterwald-Region

Bad Münder

„Glashütte am Kleinen Süntel“
um 1635 bis 1886

Klein Süntel, Klein Sünteler Straße 13

„Glashütte Münder“ 1841 bis 1926

Bad Münder, Lange Straße 89

„Glashütte Süntelgrund“ gegr. 1919

Bad Münder, Süntelstraße 33

Wennigsen

„Glashütte Steinkrug“ 1809 bis 1928

Steinkrug, Auf der Glashütte

Salzhemmendorf

„Lauensteiner Glashütte“ 1701 bis 1886

Osterwald, Steigerbrink/Flutstraße

„Glashütte auf dem Hemmendorfer

Dreisch“ 1775 bis 1776

Hemmendorf, Heidstraße 40

„Glashütte in der Sümpelbreite“

1852 bis 1926

Oldendorf, Am Hüttentor